Sonntag, den 13. Juni.

Thorner  Zeitung.

Nro. 136. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1869.

Thorner Geschichts-Kalender.

10. Juni 1682. 100 Bürger Thorns nehmen die Kirchen zu Grembocin und Rogowo wieder ein und halten darin lutherischen Gottesdienst.

„ 1812. Das Rathhaus wird auf Napoleon's Anordnung zum Lazareth eingerichtet.

„ 1831. Der Municipalitäts-Präsident Jacob Abraham Hepner stirbt.

11. Juni 1543. Copernikus stirbt.

„ 1552. König Sigismund August schenkt bei seiner Anwesenheit in Thorn der Stadt das Gut Gronowo.

12. Juni 1661. Den Evangelischen wird die Räumung der Jacobskirche durch ein Erkenntniß des Assessorial-Gerichts zu Warschau aufgegeben.

„ 1760. Krasnazakow, Oberst eines hier garnisonirenden Kosaken- und Kalmücken-Regiments stirbt.

„ 1811. Der Minister des Auswärtigen Maret, Herzog von Bassano, übersendet im Auftrage Napoleons von hier aus dem Russischen Gesandten Kurakin in Paris die Pässe zur Abreise.

13. Juni 1787. Der Culmische Bischof Carl von Hohenzollern kommt zum ersten Mal hieher.

„ 1838. Kronprinz Friedrich Wilhelm (IV) kommt hierher.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 10½ Uhr Vormittags.

Paris, 11. Juni Abends. Auf dem Boulevards haben starke Truppenaufstellungen stattgefunden, Cavallerie-Patrouillen durchziehen die Straßen. Die Polizeimannschaften jagten die Ruhestörer und Neugierigen auseinander, wobei zahlreiche Verhaftungen stattfanden. In Folge der Militairmaßregeln scheint die Ruhe gesichert.

Zollparlament.

In der 5. Plenarsitzung am 11. beschäftigte sich das Parlament mit der Vorberathung über den Entwurf eines Vereinszollgesetzes nebst den dazu handschriftlich vorliegenden Amendements der Abgg. Diepolder zu den §§ 23, 48, 83 u. A. und Mohl zu den §§ 21, 28 u. s. w. Zur Einleitung motivirt der Geh. Ober-Finanzrath Hasselbach die Vorlage im Allgemeinen und hebt hierbei die Vortheile, welche dieselbe zu gewähren bestimmt ist, sowie die Erleichterungen, welche herbeigeführt werden sollen, hervor. Der Abg. Müller (Stettin) begrüßt den Entwurf als einen großen Fortschritt, als ein Muster von zweckmäßiger Anordnung und Uebersichtlichkeit, und sieht in demselben die beinahe vollständige Erfüllung der im vorigen Jahre vom Zollparlament beschlossenen Resolution. Nur den Strafbestimmungen versagt er seine Zustimmung, während er die Enbloc-Annahme der übrigen Abschnitte des Entwurfs anempfiehlt. — Hiermit ist die allgemeine Besprechung beendet und das Parlament geht kurz die einzelnen Paragraphen durch.

Deutschland.

Berlin, den 12. Juni. Zum Zollcredit. Um die leeren Kassen zu füllen, hatte Preußen im Zoll-Bundesrath die Herabsetzung der Zollcredite auf drei Monate beantragt. Dies hat es trotz des lebhaften Widerspruchs der Süddeutschen durchgesetzt. Letztere wollten namentlich für ihre großen Tabakfabriken eine längere Creditfrist retten, es gelang jedoch nicht. Wohl aber mißlang der Heydt'sche Plan in einem anderen Punkte. Die preußische Zoll-Bundes-Commission schlug nämlich vor, diese Herabsetzung der Frist sofort eintreten zu lassen. Dem widersetzten sich aber die süddeutschen Zollbundesräthe mit der ironischen Frage: ob denn Preußen das Geld gar so nothwendig brauche, daß es auf die empfindliche Rückwirkung dieser Maßregel auf den Handelsstand gar keine Rücksicht nehmen wolle? Sie — die Süddeutschen — bedürften des Geldes in so dringlicher Weise augenblicklich noch nicht. Trotzdem stimmten im Ausschuß Preußen und Braunschweig, 2 Stimmen gegen 8, gegen den Antrag, die Maßregel erst 1. Januar 1871 an einzuführen. Im Plenum des Zollbundesraths aber trat Preußen von seinem Ausschußvotum zurück, wie man annimmt, aus Scheu, offen auszusprechen, daß es, der siegreiche Staat von 1866, finanziell schlechter gestellt sei, als die nunmehrigen „Bundesgenossen".

— Es ist jetzt im Werke, hier in Berlin eine jüdisch-theologische Lehranstalt nach Art der Universitäts-Facultät zu errichten und den Gründungsfonds durch freiwillige Beiträge aufzubringen. Die Gründer, Männer der Wissenschaft und Gelehrte von Ruf, wollen die zu gründende jüdische Hochschule, in welcher künftige Rabbiner und jüdische Prediger ihre Vorbildung erhalten sollen, nachdem sie das gesetzliche Reifezeugniß für die Universitätsstudien sich auf dem Gymnasium erworben haben, ganz unabhängig von Staatsbehörden und jüdischen Gemeindevorständen machen und als statutarische Verpflichtung hinstellen, daß die Lehrer in keinem religiösen Partei- sondern nur im Interesse der jüdischen Wissenschaft lehren dürfen. Die Berufung der Lehrer erfolgt durch ein zu bildendes Curatorium; ein Entwurf des auf sechs Semester berechneten Studienplanes ist auch schon festgestellt. Nach Ausarbeitung eines vorläufigen Statuts wird weiter vorgegangen werden. Ausdrücklich ist betont, daß keineswegs ein Seminar mit Internat, sondern nur ein Facultätsstudium beabsichtigt wird.

— Mit großem Interesse vernimmt man, daß der Fürst Hohenlohe eine längere Unterredung in Babelsberg mit dem Könige gehabt hat, da der Fürst kürzlich in seinem Rundschreiben nach den baierischen Wahlen sagte, Bayern werde nicht nur an dem Schutz- und Trutzbündniß mit Preußen festhalten, sondern auch darnach streben, eine Form zu finden, in der eine noch nähere Verbindung der süddeutschen Staaten mit dem Norddbunde möglich wird, ohne daß ein wirklicher Eintritt in denselben erfolgt. Es kann nicht schwer fallen, diese Form zu finden, sobald beide Theile den guten Willen haben, sich anzunähern und etwas zu Stande zu bringen, was zum Ziele führt. Dazu würde immer eine solche Erweiterung der Competenz des Zollparlaments erforderlich sein, daß es ohne Mühe und Anstand mit dem Reichstag verschmolzen werden kann.

— Der Vicekönig von Egypten ist am 11. d. Vormittag 10 Uhr im königlichen Salonwagen per Extrazug direkt nach Paris abgereist. Auf dem Bahnhofe waren bei der Abreise der türkische Gesandte Aristarchie Bey, der Gouverneur Graf Waldersee, der stellvertretende Stadtkommandant, General v. Etzel, der Polizeipräsident von Wurmb anwesend.

— Denkschrift. Aus Veranlassung der kürzlich hier stattgefundenen Delegirten-Conferenz norddeutscher See-Handelsplätze ist von dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft zu Königsberg eine Denkschrift ausgearbeitet und als Petition an den Bundesrath des deutschen Zollvereins gerichtet worden, in welcher den Wünschen der Seeplätze hinsichtlich der „Reform des Zollverfahrens" entsprechender Ausdruck gegeben wurde. Von diesen Wünschen und Anträgen ist in dem dem Zollparlament jetzt vorliegenden Entwurfe eines neuen Vereins-Zollgesetzes Einzelnes berücksichtigt worden, Anderes jedoch wiederum nicht. In letzterer Beziehung ist das folgende Beispiel nicht ohne Interesse. Die Königsberger Denkschrift fordert u. a. auch die gesetzliche Anerkennung des Princips, daß die zollamtliche Abfertigung zu jeder Zeit bewirkt werden müsse, mindestens müsse der Dampfschiffsverkehr dem Eisenbahnverkehr darin völlig gleichgestellt werden. Diese Bitte wurde jedoch abgelehnt. Eine derartige Bestimmung in das Gesetz aufzunehmen, erschien „unzulässig." Man blieb dabei, es sei als Regel daran festzuhalten, daß die Abfertigung von Frachtgütern nur zur Tageszeit und „nicht an Sonn- und Festtagen, in Anspruch genommen werden könne. Wo das Bedürfniß des Verkehrs es erfordere, wie dies allerdings beim Dampfschiffsverkehr der Fall, sei schon bisher „unter gewissen

---

Die Groben und die Feinen.

Eine Hamburger Local-Novelle.

(Schluß.)

Letztes Kapitel.

Charakter-Wandelungen.

Als es zu Ende, gelobt Elise ihm mit thränenvollen Blicken, sich nie wieder der Verzweiflung zu überlassen und für das Kind zu leben, zu dessen Mutter Gott sie erwählt habe.

Zwei Tage darauf hält ein Wagen vor Braun's Wohnung.

Elise nimmt tiefgerührt Abschied von ihrer Familie und fährt mit Walter nach einem Dorfe, eine Meile von Hamburg entfernt, hinaus.

Dort lebt ein Arzt, ein ältlicher Mann, der vor Jahren ein intimer Freund von Walter's verstorbenem Vater gewesen. Diese Freundschaft hat er auch auf den Sohn übertragen. Er hat sich bereit erklärt, Elise in seiner Familie, die nur aus seiner Gattin und einer verwittweten Tochter besteht, aufzunehmen und väterlich Sorge für sie zu tragen.

Walter bringt das Mädchen dahin, das freundlich bei dem Arzte empfangen wird.

Er selbst bleibt nur kurze Zeit im Hause des Arztes. Sein Geschäft ruft ihn nach Hamburg zurück.

Als er von Elise Abschied nimmt, drückt sie seine Hand bewegt an ihre Lippen.

Mit rührendem Tone sagt sie:

„Wenn die wahrhaft Guten ihren Lohn hier noch auf Erden empfangen, so muß Ihr Leben das glücklichste sein, das je ein Mensch geführt hat. Ich aber schwöre Ihnen, in Zukunft so zu handeln, daß ich meinem Lebensretter frei in's Auge blicken kann."

Wir müssen nun in dem Leben des wackeren Walter über zwei volle Jahre hinwegschreiten, um unsere Erzählung einem raschen Ende entgegenzuführen.

Walter, der sich in dieser Zeit als Baumeister ausgezeichnet hat und zu dem erwünschten Ziele, ein wohlhabender Mann zu werden, durch Fleiß und Geschicklichkeit gelangt ist, befindet sich eines schönen Sommermorgens in seinem Bureau, wo er mit dem Risse eines neuen stattlichen Hauses beschäftigt ist.

Da klopft es an seine Thüre.

Mit Erstaunen sieht er den Vater seiner geliebten Emmeline, den Kaufmann Kriecher, den er die zwei Jahre nicht gesehen, bei sich eintreten.

Er faßt sich schnell und bietet ihm höflich einen Stuhl.

Herr Kriecher nimmt Platz und sagt in ruhigem, aber wohlwollendem Tone:

„Soviel ich mich erinnere, Herr Walter, sagte ich einst zu Ihnen, als Sie das erste Mal in meinem Hause waren in der Absicht, um die Hand meiner Tochter anzuhalten, daß ich nur dann in Verbindung mit Ihnen treten würde, wenn es mir einmal einfiele, ein neues Haus bauen zu lassen. War's nicht so, Herr Walter?"

Der Architekt lächelt.

„Ja, so sprachen Sie. Ich habe Ihre Worte von damals nicht vergessen."

Der Kaufmann fährt fort:

„Nun, die Zeit ist gekommen, daß ich ein solches Haus aufführen lassen will. Entwerfen Sie mir gefälligst einen Plan. Es soll ein Wohnhaus für ein junges Ehepaar werden, elegant, wohnlich und mit allen nothwendigen Comforts versehen. Ich habe dazu einen Platz auf Uhlenhorst gewählt. Wenn es Ihre Zeit erlaubt, so können wir sogleich hinausfahren. Mein Wagen hält vor der Thüre. Ich kann Ihnen auch den Namen des Mädchens nennen, die im Anfange des nächsten Jahres dort als Frau einziehen soll. Sie heißt Emmeline und ist —"

„Ihre Tochter!" ruft Walter aus und wird blaß vor Schreck.

Der Kaufmann neigt den Kopf.

„Ja, meine Tochter, Herr Walter. Sie steht auf dem Punkte Braut zu werden. In einigen Wochen soll Ihre Verlobung stattfinden mit einem Manne, der zwar nicht zu den Frommen in Hamburg zählt, aber doch sonst achtungswerth und respectabel ist. Sind Sie nicht neugierig, diesen Mann kennen zu lernen, Herr Walter, da Sie sich, wie ich überzeugt bin, noch immer sehr für meine Emmeline interessiren?"

Herr Kriecher hat die letzten Worte mit lächelnder Miene gesprochen.

Walter's Bläße verwandelt sich in Röthe.

Eine freundliche Ahnung durchzuckt ihn.

Er erinnert sich, daß Emmeline, mit der er fortwährend heimlich Briefe gewechselt, ihm in letzterer Zeit geschrieben, daß ihr Vater zuweilen mit Hochachtung von ihm spräche und ihn einen der geschicktesten Architekten in Hamburg genannt habe, und daß er seine Hoffnung auf ihre Hand nur festhalten solle.

Indessen wagt er doch nicht laut zu äußern, was in ihm vorgeht. Er schweigt und blickt vor sich nieder.

Da fühlt er plötzlich seine Hand gefaßt.

„Sie können die Bekanntschaft von Emmelinens künftigem Gatten sogleich machen," sagt der Kaufmann. „Draußen im Wagen befindet sich meine Tochter. Wir steigen zu ihr hinein. Dann enthält er drei Personen und

Maßgaben" die Abfertigung auch an Sonn- und Festtagen, sowie außerhalb der vorgeschriebenen Dienststunden als „Ausnahme" nachgelassen. Hierbei müsse es aber auch sein Bewenden haben. — Hat denn, so muß man fragen, der Verkehr sich nach den Zollbeamten, oder haben die Zollbeamten sich nicht etwa nach dem Verkehr zu richten? Es ist eben der alte Zopf, von dem wir, wie es scheint, nun einmal nicht loskommen können.

Ausland.

Italien. Um das ökumenische Koncil legen sich schon jetzt dicke Wolken. Der päpstliche Horizont ist gewaltig trübe. Der Schritt, den die bairische Regierung gethan, war nur der Vorläufer anderer Demonstrationen. Briefe aus Rom behaupten in erster Linie, daß man im Vatikan die Annäherung Oesterreichs an das Königreich Italien ganz anders auffaßt, als sie in Mitteleuropa aufgefaßt wird. Weder eine Tripelallianz mit Frankreich gegen Deutschland, — der bloße Versuch dazu würde den Thron Viktor Emanuels gefährden, — noch ein Schutz- und Trutzbündniß zu Gunsten einer politischen Neutralität, liegt der Annäherung zu Grunde. Der Hauptfeind der inneren Konsolidirung sowohl von Oesterreich als von Italien ist der römische Klerus und man lügt weder in Wien, noch in Florenz, wenn man den Frieden für ein Bedürfniß erklärt. Kaum erschien in Wien das Gesetz über die Civilehe in der „Wiener Zeitung", als in Rom eine Broschüre „Das ökumenische Concilium und die Rechte des Staats" auftauchte. Die Autorschaft wird positiv Menabrea zugeschoben und als sein Mitarbeiter ein Geistlicher, Namens Trullet, der Kaplan der französischen Gesandtschaft in Rom, genannt. Mit aller Reserve und großmöglichster Eleganz wird die Frage wieder erörtert, welche schon auf dem Concilium von Trient als Bon mot aufgeworfen worden ist: „Soll der heilige Geist denn ausschließlich von Rom aus seinen Hauch über die Welt blasen? — An der Ausarbeitung des Programmes für das Concil arbeitet in Rom eine besondere Direktorial-Kongregation zusammen mit dem Papst. Da diese beiden Theile natürlicherweise in allen Punkten einerlei Meinung sind, und vom römischen Lokalgeist befangen, die Welt übersehen, so blieben und bleiben alle Vorschläge auswärtiger Bischöfe unberücksichtigt und das hat schon viel böses Blut gemacht. Nun kommt noch hinzu, daß ein großer Theil der nichtkatholischen Christen des Papstes Einladung nicht einmal die Ehre einer Antwort angedeihen ließ. In der Türkei geht es nicht besser. Pius IX. ist erstaunt über den Mißerfolg, denn er hielt es für gewiß, das Concilium werde von der ganzen Christenheit mit Jubel begrüßt werden, so befangen ist der alte Mann geworden. Die meiste Angst hat man vor Frankreich. Der Klerus fürchtet, Napoleon III. werde, um das Mißbehagen in Frankreich zu beschwichtigen, den mit diesem Opfer leicht zu gewinnenden Franzosen den Klerus opfern- und Rom fallen lassen. Hat doch der französische Gesandte, angeblich von der Gicht geplagt, schon um „Urlaub" nachgesucht. Kurz die klerikale Zuversicht ist sehr, sehr herabgestimmt.

Provinzielles.

— Angerburg. [Göttliche Gnade und landräthliche Strenge.] Das „Angerburger Kreisblatt" dieses Jahres bringt in seiner Nr. 13 folgende Bekanntmachung des Herrn Landrath Staudy: „Nach Bestellung der Frühlingssaaten sind die Wege insbesondere an tief liegenden Stellen gehörig abzurunden und ist dies nöthigenfalls durch Aufbringen von Kies zu bewirken. Die Kreis-Eingesessenen habe ich bereits darauf hingewiesen, daß es in ihrem eigenen Interesse liege, Alles zu thun, um die Wege in möglichst gutem Zustande zu erhalten. Jetzt da wir hoffen, daß Gottes Gnade uns gesegneteren Zeiten entgegenführt, werde ich in dieser Beziehung mit größter Strenge gegen alle säumigen Beamten und Gemeinden verfahren. Angerburg, den 25. März 1869. Der Landrath.

Verschiedenes.

Ein theurer Ballabend. M. Andreoli, ein russischer Schriftsteller, welcher einige Jahre in Sibirien im Exil' war, beschreibt unter „Souvenir de Sibirie" seine in Sibirien gemachten Erfahrungen und berührt dabei auch Vorgänge aus seinem Vaterlande. Unter Anderem erzählt er darin eine angeblich wahre Geschichte, deren Anfang bis in die Regierung des Kaisers Paul hinaufreicht, während das Ende beinahe der Gegenwart angehört. Der Kaiser Paul besaß eine Favoritin in einer jungen, französischen Schauspielerin, auf welche er sehr eifersüchtig war, sobald er dazu die geringste Veranlassung zu haben glaubte. Eines Abends versammelte ein Ball die Großen des Reiches in dem kaiserlichen Palaste, zu welchem auch jene Dame geladen war. Die Augen des Czaren folgten ihr, wohin sie ihre Schritte auch wendete. Bald bemerkte der hohe Gastgeber mit änstglichem Unbehagen, daß ein junger Edelmann Labanoff, ihr besondere Aufmerksamkeiten erwies. Er bewahrte scheinbar seinen Humor, ertheilte aber am Ende der Festlichkeit den Befehl, daß Labanoff, arretirt und in die Citadelle geführt werden sollte, wobei er die Absicht hatte, ihn einige Tage detinirt zu halten, und ihn dann mit einer landesväterlichen Ermahnung zu entlassen und ihn schlimmsten Falls, d. h. wenn er seine Huldigungen wiederholen sollte, durch eine Versetzung aus seiner Nähe zu bannen. Allein Labanoff wurde vergessen. Auf Paul folgte bekanntlich Alexander der I. Doch dieser sowohl, wie sein Nachfolger bekümmerten sich um das harte Schicksal des unglücklichen Gefangenen nicht. Nach dem Tode des Kaisers Nicolaus befreite der großmüthige Alexander II. alle Gefangenen ohne Ausnahme aus der Citadelle. Da fand man in einem unterirdischen, abgetheilten Raume eine Zelle von 6 Fuß Länge und 5 Fuß Höhe, und in derselben einen alten Mann vor, dessen erschreckend verkümmerte Gestalt seine Befreier mit Entsetzen und Mitleid erfüllte. Es war Labanoff. Drei Kaiser hatte er überlebt, bis der vierte ihm die Freiheit gab, welche er für einen harmlosen Ballabend eingebüßt hatte! Und wie hatte er sie überlebt! — Fünfzig Jahre schmachtend in einem dunklen, schmutzigen Kerker, der so niedrig war, daß er nicht aufrecht darin stehen konnte und so klein, daß er nur drei Schritte vor- und zurücksetzen konnte ohne sich umzukehren. Er konnte weder gehen noch sprechen und seine an ewige Nacht gewöhnten Augen ertrugen das Licht der Sonne nicht. Seine Befreiung überlebte er nur acht Tage.

Berlins Größe. Die norddeutsche Metropole steht auf einem Flächenraume von 23,184 magdeburger Morgen; davon sind 4306 Morgen Gebäudegrund, 3334 Morgen Straßen und Wege, 718 Morgen Wasserwege, 14,826 Morgen freier Raum an Plätzen ꝛc. An Wohngebäuden hat die Stadt 21,919, an öffentlichen Gebäuden 700, an Fabriken 1164, an Scheunen, Ställen, ꝛl. 10,180. Von den 700 öffentlichentlichen Gebäuden sind 61 Kirchen und Bethäuser, 107 Unterrichtsanstalten, 73 Krankenhäuser, 200 Staatsverwaltungsstätten, 87 Gebäude der Stadtverwaltung, 170 dem Militairwesen gewidmet. — Das Militair hat einmal in Preußen eine hohe Nummer.

— Die Bevölkerung des preußischen Stat es. Das amtliche statistische Bureau hat kürzlich die endgültigen Ergebnisse der jüngsten Volkszählung in den Provinzen, Regierungsbezirken, Kreisen, Städten und auf dem platten Lande veröffentlicht. Danach sind im ganzen preußischen Staate 1,271 Städte, 422 Landkreise mit einer Gesammtbevölkerung von 23,971, 337 Einwohnern, von welcher 7,430,215 Bewohner von Städten und 16,541,122 Bewohner des platten Landes sind. Der Regierungsbezirk Königsberg hat 48 Städte, 19 Kreise und 1,063,340 Einwohner; Gumbinnen 19 Städte, 16 Kreise und 744,778 Einwohner; Danzig 11 Städte, 7 Kreise und 515,222 Einwohner und Marienwerder 43 Städte, 13 Kreise und 767,620 Einwohner. Die ganze Provinz Preußen 121 Städte, 55 Kreise mit 3,090,960 Einwohnern. Die bedeutendsten Städte der Monarchie sind: Berlin 702,437, Breslau 171,926, Köln 125,172, Königsberg 106,266, Danzig 89,311, Magdeburg 78,552, Frankfurt a. M. 78,277, Hannover 73,979, Stettin 73,714, Aachen 68,178, Altona 67,350, Elberfeld 65,321, Barmen 64,945, Düsseldorf 63,389, Krefeld 53,392, Halle a d. S. 48,946, Potsdam 42,863, Erfurt 41,760, Kassel 41,587, Frankfurt a. d. O. 40,994, Essen 40,695, Görlitz 36,689, Dortmund 33,453, Wiesbaden 30,085, Elbing 28,055, Stralsund 27,593, Koblenz 27,112, Bromberg, 26,662, Duisburg 25,757, Brandenburg 25,516, Münster 25,453, Halberstadt 25,436, Kiel 24,216, Bonn 23,801, Gladbach (Regierungsbezirk Düsseldorf) 22,149, Flensburg 21,999, Trier 21,849, Nordhausen 20,183, Liegnitz 20,069,

Apparat zur Rettung Schiffbrüchiger. Von London wird folgendes gemeldet: Eine Erfindung, die falls sie sich bewähren sollte, von unschätzbarem Nutzen sein würde ist neuerdings von Amerika importirt worden und wird demnächst auch ihre Reise nach dem europäischen Kontinente antreten. Es handelt sich um Nichts geringeres als um einen Apparat zur Rettung Schiffbrüchiger. Die Themseufer oberhalb der Stadt waren die letzten Tage über von dichten Zuschauermassen bedeckt, während ein Amerikaner mit seiner Frau, die von dem Erfinder, Kapitain Stoner beauftragt wurden, für den neuen Apparat in Europa Propaganda zu machen, sich im Wasser herumtummelten. Der ganze Apparat aus einer Korkjacke einem an Hals, Händen und Füßen dicht anschließenden Guttaperchaxocke, und ein paar Kautschukgewichte an den Füßen bestehend, kann binnen wenigen Minuten angelegt werden. So ausgerüstet, kann man im Falle eines Schiffbruches getrost in's Wasser springen; der Anzug hält Einen oben, während die Gewichte zur Sicherung der perpendikulären Stellung dienen. Vervollständigt wird der Apparat durch eine Zinnkiste in Gestalt einer Boje, welche aus zwei Abtheilungen besteht; die obere für Biscuits, Liebig's Würste, eine Flasche Cognac, bengalisches Feuerwerk, römische Lichter und einen Revolver (die letzteren drei Gegenstände zum Signalisiren), außerdem noch für einige Cigarren (!) und eine Zeitung zur Vertreibung der Langweile. Die untere Abtheilung hält Wasservorrath für 8 Tage und ist mit einem wasserdicht verschlossenen Guttaperchaxohr zum Trinken versehen. Die Kosten des Apparats belaufen sich auf je 7 L. Der Erfinder, dem es mehr um den menschenfreundlichen Zweck als um Geldgewinn zu thun ist, hat bereits Auftrag zur Anfertigung von 50,000 dieser Anzüge und Kasten gegeben und ist bereit, dieselben für 1 Fl. pro Reise auszuleihen.

— Das Velocipède ist angeblich schon wieder durch eine neue Erfindung übertroffen worden. Ein Nordamerikaner hat einen Wagen erbaut, der wie eine Uhr aufgezogen wird und von einer starken Feder getrieben, eine halbe Stunde lang nach jeder beliebigen Richtung und auf jedem Boden läuft, dabei auch mit Leichtigkeit gelenkt werden kann.

Unsere Sklaven. Ein Amerikaner äußerte jüngst mit Recht: „Früher waren die Sklaven unsere Maschinen,

---

unter diesen ist der Mann, den ich nach langer reiflicher Ueberzeugung zu meinem Schwiegersohn gewählt habe."

Walter stößt einen lauten Freudenruf aus und fällt dem Kaufmanne mit Ungestüm um den Hals.

„O, mein bester Herr Kriecher! ist es denn möglich! Sie willigen endlich ein? O, dies Glück ist so groß, daß ich es kaum zu fassen vermag!"

Kriecher duldet die Umarmung und drängt ihn dann sanft zurück.

„Ruhig, junger Mann, ruhig. Denken Sie an unser Geschäft und daß meine Tochter wartet."

Er bittet Walter, seinen Hut zu nehmen, ihm zu folgen.

Der glückselige Baumeister gehorcht.

Es vergehen wenige Minuten, da sitzt er, seinem künftigen Schwiegervater gegenüber, an Emmelinens Seite.

Die Liebenden, welche in den verflossenen Jahren einander wohl gesehen — denn Walter hat mitunter eine Fensterpromenade vor Kriecher's Hause gemacht — aber nicht gesprochen haben, überlassen sich, da der Vater es ihnen nicht nur erlaubt, sondern sie sogar dazu auffordert, dem Austausche ihrer zärtlichen Gefühle, das nur dann eine Unterbrechung erleidet, wenn der Wagen zu geräuschvoll über das in einigen Straßen noch verantwortlich schlechte Steinpflaster rollt.

Schwelgend in ihrem Glücke langen sie auf dem Uhlenhorst an.

Dort, an einem der Plätze, die eine wundervolle Aussicht bieten, läßt der Kaufmann halten.

Alle Drei steigen aus.

Kriecher zeigt seinem Schwiegersohne die Stelle, wo das neue Haus sich erheben soll.

Es ist ein großer Raum, der zum Theil zu einem hübschen Gärtchen eingerichtet werden soll.

„Das Haus, das Sie erbauen werden, lieber Walter," sagt der Kaufmann, „habe ich zum Brautgeschenke für meine Tochter bestimmt. Wie Sie es einrichten wollen, überlasse ich ganz Ihrem Geschmacke."

Eine glückliche Stunde verfließt dort dem jungen Pärchen, dann kehrt es mit dem Vater nach Hamburg zurück.

Vierzehn Tage darauf ist Verlobung in Kriecher's Hause. Außer vielen anderen Gästen, die aber nicht dem Kreise der Frommen entnommen sind, werden auch das Ehepaar Reinhard und deren Eltern geladen. Dem fröhlichen Tage folgt eine gleiche Nacht. Herr Kriecher, in dessen Hause sonst nur des Abends Thee getrunken wurde, läßt Weine von allen und den besten Sorten auffahren. Man toastet, lacht, singt und endlich wird sogar ein Ball improvisirt. Mit dieser Festbegehung hat Herr Kriecher sich für immer von der religiösen Parthei losgesagt, die das Hamburger Volk scherzweise die Feinen zu benennen pflegt, und ebenso ist der Fellhändler Breitrücken nicht mehr zu den Groben zu rechnen, die sich in das Kleid äußerlicher Derbheit zu hüllen pflegen, um der Welt glauben zu machen, daß ein grober, plumper Patron sebstverständlich auch ein ehrlicher Mann sein müsse.

Nach dreivietel Jahren, als der Frühling wieder seinen schönsten Schmuck in Hamburg's reizender Umgegend entfaltet, steht das neue von Walter erbaute Haus auf der Uhlenhorst fertig und elegant möblirt da.

Dann findet die Trauung des jungen Brautpaars in Kriecher's Hause statt

Nach derselben treten die Glücklichen nicht die leider jetzt in Hamburg übliche Hochzeitsreise an, sondern begeben sich mit den Schwiegereltern und allen Gästen nach der Uhlenhorst, wo im Garten unter dem an diesem Tage reinen, wolkenlosen Himmel die jubelnde Nachfeier der Trauung begangen wird. Dort verleben sie auch ihre Flitterwochen, die nach Schiller's Ausspruche „die Götter selbst beneiden" und richten sich dann für immer häuslich ein.

Nachdem wir nach dem Wunsche unserer Leser, besonders derjenigen vom schönen und sanften Geschlechte, unsere Liebespärchen in den Hafen des Glückes geführt, haben wir noch über einige andere Personen Auskunft zu geben. Diese sind: Elise Braun und die Familie ihres Bruders, so wie Tante Glämer, die Busenfreundin des frommen Herrn Pustermann.

Elise, die der Welt einen holden Knaben geschenkt, ist nach Verlauf von fünf Jahren, nachdem die Schwermuth von ihr gewichen und ihre Schönheit auf's Neue erblüht, die Frau eines wohlhabender, rechtschaffenen Handwerkers geworden.

Der Maurer Braun hat noch die Freude gehabt, seine leidende Frau durch die Geschicklichkeit des Doctors Reinhard völlig genesen zu sehen.

Tante Glämer hat sich nach längerem innerem Kampfe mit ihren muckerischen Anschauungen auch von den Feinen losgesagt, um bei den Fleischtöpfen des zur Weltlust bekehrten Herrn Kriecher ihre alten Tage zu verleben. Wir schließen unsere Erzählung mit der Moral, daß nicht das äußere Gebahren den Werth eines Menschen bedingt, sondern nur die edle Thatkraft desselben, die wohlthätig in das Leben seines Nächsten hineingreift.

---

jetzt sind Eisen, Feuer, Wasser, die Maschinen unsere Sklaven." Die Menschen haben nicht allein aufgehört, Sklaven anderer Menschen zu sein, sie sind auch nicht mehr Sklaven des Bodens, sondern er hat diesen letztern durch die wundervollen Constructionen der landwirthschaftlichen Maschinen, durch die Resultate wissenschaftlicher Versuche von sich abhängig gemacht. In demselben Sinne schrieb der Erzbischof-Dupanloup in einer landwirthschaftlichen Abhandlung: „Die Wissenschaft erhebt mittels einer kleinen Thonröhre den mittlern Werth gewisser schlechter Bodenarten, mit ein wenig Wärme eine Wüste zur grünen Weide, mit ein wenig Wasserdampf in metallenem Kessel bewegt sie den Pflug, die Säe-, Schneide-, Dreschmaschine ꝛc. Der Mensch leitet, die Maschine arbeitet, die Natur gehorcht!"

— In den freireligiösen Gemeinden regt sich bereits ein lobenswerther Eifer, die Beschickung der Freidenkerversammlung in Neapel durch einen oder einige Deputirte aus dem Kreise der freien Gemeinden zu ermöglichen. Bekanntlich soll diese internationale Versammlung gleichzeitig mit dem römischen Konzil eröffnet werden. Auf die erste Anregung, welche Baron v. Reißwitz in Liegnitz in der in Guben erscheinenden „Morgenröthe" gegeben, folgt in demselben Blatte ein von den Herren Eitzner, Dr. Braun, L. Niemsch und H. Könecke unterschriebener Aufruf, welcher schon in bestimmterer Form den Gemeinden die Pflicht nahe legte, die Versammlung zu beschicken. Der Aufruf spricht übrigens die Erwartung aus, daß auch von Seiten der Freigesinnten anderer Religionsgesellschaften Schritte geschehen würden, um den Italienern zu zeigen, daß Deutschland seine alte Aufgabe nicht vergessen habe. „Gleichviel, ob Ihr euch Protestanten oder Katholiken, Juden oder Freireligiöse nennt, tretet bald zusammen, die ernste Sache in Berathung zu ziehen, damit uns der 8. December nicht unvorbereitet, sondern vollkommen gerüstet finde!" In diesem Aufrufe wird zugleich mitgetheilt, daß Anmeldungen zu dieser Versammlung an den Vorsteher des betreffenden Komite's, Grafen J. Ricciardi, Abgeordneten im italienischen Parlament, in Neapel, Rivera di Chiaia Nr. 57, zu richten sind. Wer nicht persönlich an der Versammlung Theil nehmen kann, möge an den Genannten seine Beitrittserklärung, welche in der Eröffnungssitzung verlesen werden wird, einsenden. Mit einem noch bestimmteren Vorschlage tritt Herr J. Oppenheim in Frankfurt a/M. in Nr. 22 des in Wiesbaden erscheinenden „deutschkatholischen Sonntags-Blattes" hervor. Derselbe schlägt vor, daß von Seiten des Bundes der freien Gemeinden ein oder zwei Abgeordnete nach Neapel geschickt werden sollen. Die Kosten für zwei Abgeordnete berechnet er auf 1000 Gulden. Diese Kosten sollen entweder durch freiwillige Beisteuern der Bundesgemeinden oder durch freiwillige Beiträge einzelner Mitglieder und Freunde aufgebracht werden. Für letzteren Fall stellt er selbst dem Bunde 25 Gulden zur Verfügung, „mit dem Wunsche, daß noch 39 Personen schleunigst dasselbe thun mögen, und die tausend Gulden wären da." „Wird noch mehr gezeichnet, so könnte man drei Abgeordnete schicken." — Endlich bringt der Bundesvorstand in Heft XXIII. der „Bundesblätter" folgenden Antrag des freien Religionsvereins zu Braunschweig den Gemeinden zur Kenntniß: „Sämmtliche dem Bunde freier religiöser Gemeinden Deutschlands angehörenden Gemeinden und Vereine mögen beschließen, zu dem auf Anfang December d. J. nach Neapel in Italien ausgeschriebenen Freidenker-Kongreß wenigstens Einen Vertreter zu schicken und die nöthigen Kosten durch Selbstbesteuerung zu decken." — Wir bemerken hierzu, daß auf Anregung des Predigers Hofferichter in der hiesigen freireligiösen Gemeinde bereits einige Beiträge zu diesem Zweck gezeichnet worden sind, welche dem Bundesvorstande behändigt werden sollen. Immer rüstig die Hände gerührt!

Der Kegelkönig. Nach einer österreichischen Sage rührt der Name des Kegelkönigs, der mittelste der neun Kegel, von folgendem Ereigniß her: König Richard Löwenherz kehrte mit seinem Diener verkleidet über Oesterreich aus dem Orient zurück. Als er Wien erreichte, wo sein Todfeind Leopold herrschte — derselbe, welcher den Bürgermeister Vorlauf hinrichten ließ — kehrte er in dem nahe an der Stadt liegenden Fischerdörfchen Erdberg ein, wo vor dem „Hirschpeunt" (dem herzoglichen Rüdenhause) das Volk sich auf dem Eise mit Kegelschieben belustigte. Richard Löwenherz wurde bei dieser Gelegenheit trotz seiner Verkleidung erkannt, überwältigt und gefangen. Von da an nannte man den mittlern Kegel „den König Richard" oder schlechtweg „den König".

Lokales.

— **Schwurgericht Thorn-Strasburg** beginnt am Montag den 14. Juni unter dem Vorsitze des Appellations-Raths Herrn Leske.

A. Audienz-Termine. Am 14. d.: a. Carl Lange, a. Lautenburg, Steinsetzer, nebst Kompl. Urkundenfälschung; — b. Maurergef. Jos. Wolla aus Thorn, Diebstahl; — c. Arbeiterfrau Marg. Ostrowska aus Mittenwalde, Bigamie. Am 15. d. a. unverehel. Math. Schlaak aus Huta bei Lessen, Brandstiftung; — b. Arb. Math. Wisniewski aus Lautenburg, Diebstahl; — c. Arb. Jos. Marchlewski aus Gr. Lezno (Kr. Strasburg), schwerer Diebstahl. — Am 16. u. 17. d. Einf. Albr. Centnorski, Abb. Jastrzembie (Kreis Strasburg) Mord. — d. 18. d. Mts. a. Arb. Franz Karpinski Thorn: Papau, Diebstahl; — b. Knecht Franz Lewandowski, Neudorf, (Kreis Strasburg) Nothzucht: — c. Arb. Jos. Lichnerowitz aus Strasburg, Diebstahl; — d. Schäfer Franz Jeswig nebst Kompl. Bratian (Kr. Strasburg) Diebstahl. — Am 19. d. M.: a. Krugpächter Jos. Olszewski aus Grondzaw (Kr. Strasburg), Brandstiftung; — b. Einw. Joh. Narkiewicz aus Plywaczewo, Brandstiftung. — Am 21. d. M. a. Schuhmachergef. Aug. Lange nebst Kompl. a. Siemon, Diebstahl; — b. Arb. Franz Sowinski nebst Kompl. Gr. Pulkowo (Kr. Strasburg) Diebstahl. — Am 22. d. M. a. Einf. Joh. Piontkowski aus Baruszewo (Kr. Strasburg), Diebstahl.

B. Geschworene die Herren: a. aus dem Thorner Kreise: 1. Kfm. H. Adolph; — 2. Gtsb. Leon v Czarlinski-Zakrzewko; — 3. Kfm Ludwig Danielowski; — 4. Dr. med. Carl Schultze; — 5. Bäckermeister Heinrich Hey; — 6. Domainenpächter Fr. Höltzel; — 7. Bürgerm. Emil Hoppe; — Rent. Marian v. Jesierski; — 9. Kaufm. Alb. Kordes; — 10. Kfm. Simon Leiser; — 11. Kfm. Wolff Danziger; — 12. Konrector Ottmann; — 13. Rittergutsb. Julius v. Parpart-Wypcz; — 14. Domainenpächter Friedr. Peters-Papau; 15. Kfm. Gottfr. Sachs; — 16. Gen.-Arzt Dr. Telke; — 17. Buchh. Benno Westphal; — 18. Rittergutsb. Jannar v. Wybicki-Tylice; — 19. Destillateur Wolff Sultan; — 20. Kfm. Salomon Hirschfeldt: — b. aus dem Kreise Strasburg: 21. Rittergutsb. Ignatz v. Bialoblocki aus Gottaskowo; — 22. Gtsb. Em. v. Fragstein-Felixowo; — 23. Louis Hewelke; — 24. Kaufm. Phil. Jacobsohn; — 25. Rittergutsb. Jul. v. Karwat-Koszrog; — 26. Rittergutsbesitzer Jos. Mieczkowski-Cyborz; — 27. Domainenp. Rud. Selle-Borw. Dombrowki; — 28. Rittergutsb. Mich. v. Wybicki a. Niwierz; — 29. Gutsb. Herrm. Wentz a. Miesonzkowo; — 30. Buchh. C. A. Köhler.

— **Schulwesen.** Gutem Vernehmen nach haben die städtischen Behörden auf Antrag der Schul-Deputation beschlossen, Herrn Krafft, Lehrer an der höheren Töchterschule, in Anerkennung seiner vieljährigen Verdienste, welche sich derselbe sich in seiner amtlichen Funktion mittelbar um unser Gemeinwesen erworben hat, eine Beihilfe von 50 Thlr. zu einer Erholungsreise zu überweisen.

Am Freitag d. 11. machten die Schüler der städtischen Bürgerschule unter Begleitung ihrer Lehrer einen Spaziergang nach Barbarken, welchen indeß die Witterung — es regnete mehrmals — nicht begünstigete.

— **Sanitäts-Polizeiliches.** In der Kranken-Anstalt befinden sich heute den 12. Juni 43 Kranke, 1 weniger als in voriger Woche.

Das Post-Dampfschiff
„Germania Capt. Kier"
von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft ist am 9. Juni wohlbehalten in New-York angekommen.

Das Post-Dampfschiff
„Saxonia Capt. Meier"
von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft ist am 5. Juni wohlbehalten in New-York angekommen.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 11. Juni. cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$78\frac{3}{8}$
Warschau 8 Tage	$78\frac{3}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$65\frac{3}{4}$
Westpreuß. do. 4%	$80\frac{1}{8}$
Posener do. neue 4%	$83\frac{1}{8}$
Amerikaner	$86\frac{3}{4}$
Oesterr. Banknoten	$82\frac{1}{4}$
Italiener	$55\frac{1}{2}$
Weizen:	
Frühjahr	$62\frac{3}{4}$
Roggen	still
loco	56
Juni	$54\frac{3}{4}$
Juli-August	$52\frac{1}{2}$
Herbst	$51\frac{7}{8}$
Rüböl:	
loco	$11\frac{2}{3}$
Frühjahr	$11\frac{2}{3}$
Spiritus:	fest.
loco	$17\frac{1}{2}$
Juni	$17\frac{5}{12}$
Juli-August	$17\frac{7}{24}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 11. Juni. Russische Banknoten $78\frac{5}{8}$–$78\frac{7}{8}$ gleich $127\frac{1}{6}$–$126\frac{3}{4}$; für einen Rubel $26\frac{1}{6}$–$26\frac{1}{4}$ Silbergrosch.

Thorn, den 11. Juni.

Weizen, matt, doch bleiben die Preise unverändert. Man bezahlte zuletzt für: 124—130 pfd. holl. ordinär und bunt 56—60 Thlr. 128—130 pfd. holl. hochbunt glasig 62 — 64 Thlr. 152 pf. fein weiß 65—67 Thlr. p. 2125 pf.

Roggen, in Folge der Berliner hausse fest und höher bezahlt 120—124 pfd. holl. 48—50 Thlr. p. 2000 pf.; schwerere Waare 1 Thlr. höher.

Sommergetreide ohne Zufuhr.

Danzig, den 11. Juni. Bahnpreise.

Weizen, weiß 130—133 pfd. nach Qualität 85 — 88 Sgr., hochbunt und feinglasig 130 — 134 pfd. von 86 — $89\frac{1}{3}$ Sgr., bunt, dunkelglasig und hellbunt 130—133 pfd. von 81 — $85\frac{5}{6}$ Sgr., Sommer- und rother Winter- 130 — 137 pfd. von 76 — 80 Sgr. pr. 85 Pfd. Zollgewicht.

Roggen, 128 — 133 pfd. von $67\frac{1}{3}$–$68\frac{5}{6}$ Sgr. p. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Erbsen, von 61—62 Sgr. schöne Kochwaare im Detail bis 64 Sgr. pr. 90 Pfund.

Gerste, kleine 105 -- 110 Pfd. von 51 — 52 Sgr. große 108 — 116 von 48—51 Sgr. pr. 72 Pfd.

Hafer, 37 — 38 Sgr. pr. 50 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 11. Juni.

Weizen loco 60—69 p. Juni-Juli $68\frac{1}{2}$ p. Juli-August $69\frac{1}{2}$ September-October $68\frac{1}{2}$.

Roggen, loco 55—56 pr. Juni $56\frac{1}{4}$, pr. Juni-Juli 56 pr. Juli-August $52\frac{3}{4}$ September-October $51\frac{1}{2}$.

Rüböl, loco $11\frac{5}{12}$, pr. Juni $11\frac{1}{4}$ September-October $11\frac{3}{8}$

Spiritus loco 17 pr. Juni-Juli $16\frac{3}{4}$, pr. Juli-August $16\frac{3}{4}$ September-October $16\frac{3}{4}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 12. Juni. Temperatur: Wärme 9 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand 1 Fuß 1 Zoll.

Inserate.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Mathilde** geb. **Püttner** von einem gesunden Mädchen zeige ich Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an.

Thorn, den 11. Juni 1869.
H. F. Braun.

Bekanntmachung.

Wir haben Einrichtungen getroffen, welche es ermöglichen, daß bei der Bade-Anstalt der Gymnasiasten an der Bazarkämpe auch andere Einwohner des Orts baden. Diejenigen, welche dies beabsichtigen, haben in der Kämmerei-Kasse gegen Erlegung von 15 Sgr. eine für den ganzen Sommer gültige Karte zu lösen, die zur Benutzung der Badeanstalt berechtigt. Der Rückweg über die Brücke ist frei, sofern der Badegast sich bei der Hebestelle durch eine Marke, welche der Badeaufseher **Busse** jedem Badenden zu geben verpflichtet ist, legitimirt.

Thorn, den 12. Juni 1869.
Der Magistrat.

Sollte Jemand am 6. d. Mts. im **Schlesinger**'schen Garten einen fl. Regenschirm aus Versehen mitgenommen haben, so bittet man denselben Bäckerstr. No. 257. abzugeben. (1 Treppe hoch.)

Der am Freitag bei **Schlesinger** vertauschte Hut ist abzuholen in der Exp. d. Bl.

Ziegelei-Garten.

Heute Sonntag, den 13. Juni 1869.
Erstes großes
Militär-Concert
ausgeführt von der ganzen Kapelle des 61. Inf.-Rgts. unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Th. Rothbarth.**
In den Zwischenpausen großes Stangenklettern, Sacklaufen, Wurstgreifen und bei eintretender Dunkelheit
grosses Brillant-Feuerwerk.
Anfang 5 Uhr. Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

1 möbl. Stube nebst Kab. nach vorne, ist sofort zu vermiethen Gerechtestraße 106. **Reinicke sen.**

Ripspläne und Getreidesäcke
empfiehlt billigst **A. Böhm.**

Montag, den 14. Juni cr.
Vormittags 10 Uhr
werde ich Seglerstraße 118, darauf Brückenstraße 33/34 1 Parthie bester Newcastler Maschinenkohlen gegen baare Zahlung versteigern. Abnahme kann sofort erfolgen.
W. Wilckens, Auctionator.

Eine neue Sendung feiner engl. Matjes-Heringe empfing und empfiehlt à St. 1 Sgr. **Herrmann Schultz** Neustadt.

Der Niederlageschein über das im Königl. Packhofe lagernde ¼ Legger Arrac **L. B. No. 12. Brutto 3 Ctr. 5 Pfd.** ist verloren gegangen und wird hiermit für ungiltig erklärt.
H. Findeisen,
Verwalter der Fr. Zeidler'schen Concurs-Masse.



Pianinos
aus einer der besten Berl. Fabriken bei **C. Lessmann** Kl. Gerberstraße 81.

Photographien.

Eine Berliner photographische Anstalt fertigt nach Photographien in Visitenkarten- oder anderen Formaten
Miniatur-Bilder
in der Größe von Briefmarken an, von denen das **ganze Dutzend 6 Sgr.** kostet, und hat mir die Agentur übertragen. Die Bilder sind scharf und rein und liegen Proben bei mir zur Ansicht aus.

Ebenso fertigt dieselbe Anstalt Copieen von Visitenkarten-Portraits für den Preis von 1 Thlr. für das Dutzend, das zweite Dutzend desselben Bildes für **nur 20 Sgr.** an. Auch hierauf nehme Bestellungen an.

Ernst Lambeck.

Die Kaufmann **Carl Ernst**'schen Erben beabsichtigen den Verkauf des Hauses Breite-Straße No. 48. und der Speicher Alte Schloß-Straße No. 304/5. zum 1. April 1870.

Offerten nimmt entgegen **Carl Ernst** in **Thorn** Gerechte Straße No. 128/29.

Sonntag, den 13. d. Mts.

Musikalische Unterhaltung und Tanz,

wozu ergebenst einladet.
Herrmann Lipka in Podgorz.

Turn-Verein.

Sonntag, den 13. c., Nachmittags

Turnfahrt nach Niedermühl.

Abmarsch vom Brückentbor, 2 Uhr.

Offizianten Begräbniß-Verein.

Am Montag den 14. d. Mts, Abends präcise 7 Uhr findet im **Hildebrandt**schen Lokal die statutenmäßige General-Versammlung statt. Dieser Tag ist ein geeigneter Termin zur Aufnahme neuer Mitglieder.

Gleichzeitig zeigen wir an, daß unser Leichengeräth auch an Nichtmitglieder ausgeliehen wird. Man hat sich dieserhalb an den Leichenbitter Herrn **St. Makowski** zu wenden.

Der Vorstand.

Schlußbuch
empfiehlt die neue Buchhandlung

Eine tüchtige Schänker Mamsell, die polnisch und deutsch spricht, findet zum 1. Juli c. in **Heger's Hôtel** eine vortheilhafte Stelle.

Auch ein Kindermädchen, das etwas Handarbeit versteht, kann sich sofort daselbst melden.

Gollub, den 11. Juni 1869.
Julius Wolff.

„Buchhandlung Culmer-Straße No 319."

Ein zuverlässiger „**Colportenr**" oder ein Laufbursche findet dauernde Beschäftigung. Colporteur **Ferner** ist aus meinem Geschäft entlassen. **v. Pelchrzim.**

Einen Flügel

hat zu vermiethen.
Herrmann Schultz Neustadt 13.

Frische Speckflundern,

russ. und engl. Sardinen, Meff. Apfelsinen und Citronen, Schmalmandeln, Traubenrosinen, sowie feinstes engl. Tafel-Salz in 1 Pfd. Packeten und 2 Pfd. Dosen empfiehlt
Herrmann Schultz Neustadt.

Es empfiehlt sich eine Schneiderin den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause. Zu erfragen Copernicusstr. No. 169. drei Treppen hoch.

Ein bedeutendes Berliner und Leipziger Haus hat mir eine Niederlage moderner und dauerhafter Damen- und Kinderschuhe übergeben, welche ich einem geehrten Publikum unter Zusicherung billiger Preise empfehle **Flora Feilchenfeld,** Breitestr. 85. 1 Tr.

Berliner

Pianinos

empfiehlt zu Fabrikpreisen **J. Kluge,** am Katharinenthor No. 207.

Pianofortes

aller Art zu repariren und zu stimmen für Thorn und Umgegend übernimmt der Unterzeichnete. Bestellungen bitte bei Herrn **Lessmann**, Kleine Gerberstraße No. 80 parterre, abzugeben.

H. E. Calix,
Hof-Instrumentenmacher.

Im Hause des Hrn. **Pohl** Neust. Gerstenstr. 98 ist die in der 1. Etage r. gelegene Wohnung z. 1. Juli z. verm.

2 Geschäftslokale nebst Wohnungen sind von Michaeli cr. Brückerstr. 45 (neben Herrn Eisenhändler Schwartz) zu verm.
Kielecki, Klempnermeister.

Dachpappen

offerirt billigst **Julius Rosenthal.**

!!Zur geneigten Beachtung!!

Um mein Kleiderstoff-Lager zu verkleinern, verkaufe ich bis zum 20. d. Mts. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Jacob Goldberg.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und New-York.

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Hammonia,	**Mittwoch,**	16. Juni	Morgens.	**Holsatia,**	**Mittwoch,**	7. Juli
Silesia,	do.	23. Juni		**Germania,**	do.	14. Juli
Allemania	do.	30. Juni		**Cimbria,**	do.	21. Juli Morgens.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

Fracht L. 2. — pr. 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr., Briefe zu bezeichnen: „per Hamburger Dampfschiff".

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** concessionirten General-Agenten

H. C Platzmann, in Berlin, Louisenplatz 7 und Louisenstraße 1. und dessen Spezial-Agenten **Jacob Goldschmidt** in Thorn.

Für Reisende und Auswanderer!

Regelmäßige directe Passagier-Beförderungen nach allen Häfen Amerika's, von Hamburg und Bremen — nicht über England —

zu den billigsten Preisen, mit Dampf- und Segelschiffen erster Klasse, jeden Mittwoch und Sonnabend mittelst Dampfschiffen, jeden **1., 3., 15.** und **17.** des Monats mittelst Segelschiffen, finden **nach wie vor, wie schon seit sechszehn Jahren**, durch meine Vermittlung statt, worüber jede Auskunft bereitwilligst ertheile.

H. C. Platzmann in Berlin,

Louisenplatz 7.

Königl. Preuß. concess. General-Agent für den Umfang des ganzen Staats, sowie mein **Special-Agent Herr J. Goldschmidt in Thorn.**

Liebig's Fleisch-Extract aus Süd-Amerika

(Fray Bentos)

der Liebig's Fleisch-Extract Compagnie, London.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe.
Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
Stärkung für Schwache und Kranke.
Goldene Medaillen, auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre Ausstellung von 1868.

Nur ächt, wenn jeder Topf mit Unterschrift der **Herren Professoren Baron J. von Liebig und Dr. M. von Pettenkofer** versehen.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	1/2 engl. Pfd.-Topf	1/4 engl. Pfd.-Topf	1/8 engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à 27 1/2 Sgr.	à 15 Sgr.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken, in Thorn bei **Friedrich Schulz** und **A. Mazurkiewicz.**

Dr. Béringuier's

Kronen-Geist

(Quintessenz d'eau de Cologne) à Flasche 12 1/2 und 7 1/2 Sgr.



Aus den belebenden und stärkenden Theilen der auserlesensten und kostbarsten Ingredienzien der Pflanzenwelt destillirt, dient dies eine herrliche Essenz nicht nur als köstliches Riech- und Waschwasser, sondern auch zur Erfrischung der Lebensgeister und zur Stärkung der Nerven.

Dr. Béringuier's

KRAEUTER-WURZEL-OEL

in grösseren Flaschen à 7 1/2 Sgr.

Erprobt als ein zuverlässiges und wohlfeiles Cosmeticum zur Erhaltung, Regenerirung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Flechtenbildung.

Alleinverkauf für Thorn bei **Herrmann Schultz.**

Ein möblirtes Zimmer nach vorn heraus ist Neustadt 145 zu vermiethen.

Laden u. Wohnung, Brückenstr. No. 40 z. v.

Eine große Parthie

Shirting, Schiffon, Piques und Dimiti

empfiehlt zu **sehr billigen** Preisen
A. Böhm.

Bei Unterzeichnetem traf soeben die prachtvoll colorirte

Prämien-Karte von Deutschland

und der angrenzenden Länder, wie **Belgien, Holland, Schweiz, Frankreich, Italien, Oesterreich, Ungarn, Galizien, Polen, Dänemark** à 5 Sgr. ein. Das damit verbundene Glücksspiel in der Königl. Preuß. Stadtlotterie zu Frankfurt am Main begann am 6. Juni 1869 Da die Exemplare bald vergriffen sein werden, so ersucht die Agentur von

Ernst Lambeck

um baldigen Auftrag. Der farbige Umschlag stellt die Germania dar. Probeexemplare sind in dem Agentur-Bureau einzusehen.

Geschäfts-Bücher

aus der rühmlichst bekannten Fabrik von

J. C. König & Ebhardt

in Hannover,

sind in großer Auswahl vorräthig bei **Julius Rosenthal.**

Der von Herrn **G. A. W. Mayer** zu **Breslau** angefertigte **weiße Brust Syrup** ist von mir vielfach angewandt worden und kann ich auf Grund der in meiner Praxis gemachten Erfahrungen dieses gedachte Präparat, was in keiner Weise der Gesundheit nachtheilige Stoffe enthält, bei catarrhalischen Reizzuständen der Respirations Organe, als ein den Hustenreiz milderndes, beruhigendes, die Secretion der Schleimhäute, der Luftröhre, sowie auch die Expectoration förderndes und zugleich angenehm schmeckendes Präparat empfehlen.

Insbesondere habe ich dieses Präparat bei chronischen Luftröhren-Catarrhen, asthmatischen Beschwerden, Kurzathmigkeit und Brustkrämpfen bei längerem Gebrauche sehr wirksam gefunden, was ich Herrn Mayer hierdurch sehr gern bezeuge.

Loslau, den 24. August 1867.
Dr. Stark,
Kgl. Stabsarzt a. D., Medico-Chirurg und Geburtshelfer.

Durch einen Auffatz in der Berliner Gerichts-Zeitung darauf aufmerksam gemacht, daß der **G. A. W. Mayer**'sche **Brust Syrup** gegen Husten gut sei, entnahm ich zwei Flaschen dieses wirklich lieblich schmeckenden Trankes. Mit Freuden attestire ich, daß derselbe mich vollständig von dem so lästigen Hustenreiz befreite und bitte Jeden, der von ähnlichen Leiden gequält wird, sich dies billige Hausmittel stets bereit zu halten.

Berlin, den 5. September 1867.
A. Jerichow, Müllerstraße Nr. 113.

Dieses Hausmittel ist nur allein ächt zu haben in Thorn bei **Fr. Schulz** in Culmsee bei **A. Jänsch.**

Praktisches

Thorner Kochbuch

für bürgerliche Haushaltungen. Zuverlässige Anweisung zur billigen und schmackhaften Zubereitung aller in jeder Hauswirthschaft vorkommenden Speisen, als: Suppen, Gemüse, Braten, Getränke, einzumachende Früchte Bäckereien 2c. von Caroline Schmidt, prakt. Köchin.

Mit 498 Recepten.
— Preis geh. 10 Sgr. —

Allen Hausfrauen, Wirthschafterinnen, Köchinnen 2c. wird hier ein prakt. Kochbuch geboten, welches gewiß überall die größte Anerkennung finden, und sich gar bald in allen Familien einbürgern wird.

Vorräthig bei Ernst Lambeck in Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft, den 6. Juni. Olga Emilie unehel. Tochter.

In der St. Johanniskirche.

Gestorben, 31. Mai. Rosalie uneheliche Tochter.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Getauft, den 6. Juni. Gustav, S. d. Kfm. R. Weese.

Getraut. Schieferdecker Andreas Jahrend m. Marianna Ristau.

Gestorben, den 6. Juni. Kind Martha Franz.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft, den 8. Juni. Ottilie Valerie Rosalie T. d. Krügers Foth zu Schönwalde.

Gestorben, den 4. Juni. Frl. Wanda v. Jutrzenka-Morgenstern zu Mocker; — 7. Benjamin August Carl S. d. Schiffers Schwarz zu Bromb.-Vorst.; — 11. Eigenth. Carl Jacob Sisneiski zu Mocker.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**